

Ralf Laging**Bewegungsorientierung von Ganztagschulen - ausgewählte Ergebnisse aus der quantitativen Untersuchung im Projekt StuBSS****Zusammenfassung:**

Bewegungsaktivitäten sind ein wichtiges Gestaltungselement von Ganztagschulen. Dabei geht es nicht nur um Sportangebote am Nachmittag, sondern auch um die Berücksichtigung von Bewegung im Klassenunterricht, in den Pausen und freien Zeiten sowie zur Rhythmisierung des Schultages. Die Ganztagschule übernimmt mehr als die Halbtagschule Verantwortung für ausreichende Bewegungs- und Sportaktivitäten.

Der Beitrag geht nun der Frage nach, wie es Ganztagschulen gelingt, Bewegung, Spiel und Sport in den Schultag einzubeziehen. Vorgestellt werden ausgewählte empirische Ergebnisse aus der Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule (StuBSS). Zunächst wird der derzeitige Forschungsstand vorgestellt, der den hohen Stellenwert von Bewegungs- und Sportangeboten zeigt. Allerdings beziehen sich diese Ergebnisse nur auf die Ganztagsangebote. Die Ergebnisse aus StuBSS gehen darüber hinaus und beziehen sich auf die Einbindung von Bewegung in den ganzen Schultag inklusive der bewegungsorientierten Ganztagsangebote. Dabei zeigt sich, dass die Integration von Bewegung in den Schultag von der Schulform und dem Gebundenheitsgrad der Ganztagschule abhängig ist. Bei den Bewegungs- und Sportangeboten verfolgen die Schulen unterschiedliche Strategien zur Etablierung solcher Angebote durch das eigene schulpädagogische Personal, außerschulische Experten und Sportvereinskooperationen. Hier lassen sich vier Typen von Schulen identifizieren. Die Typen weisen einen engen Zusammenhang mit der Schulform und der Innovativität der Schule auf. Die Ergebnisse verweisen auf die Notwendigkeit, Bewegung, Spiel und Sport in die Schulentwicklung einzubeziehen.

Abstract:**Movement orientation in all-day schools - results from the quantitative analysis of StuBSS**

Movement activities are important elements for running all-day schools. Not only the possibility of sports activities in the afternoon is concerned. Quite as well we find movement activities during lessons in the classroom, in the breaks and free time and – last but not least – as a rhythm-frame for the long school day.

In comparison to the half-day school the all-day school feels much more responsible to offer adequate exercise and sports activities for the students.

The article deals with the question how all-day schools manage to include exercise, games and sports into their school day. For this purpose the author presents selected results from a study on the development of exercise, games and sports in the all-day schools (StuBSS). The current state of research on all-day schools shows the importance of exercise and sports in the afternoon. The results of StuBSS go beyond this and relate to the integration of movement activities into the entire school day. They show that the integration of movement activities differs between school types and depends on the possibility of choice of how long to stay in school. Different schools pursue different strategies in establishing movement and sports activities – by the school's own staff, by hiring experts and in cooperation with sports clubs usually existing outside school.

Here one can identify four types of schools. They show a close relationship with the type of school and the willingness to innovate school. The results show the high importance of including movement activities, games and sports in the process of school development.

1 Einführung: Ganztagschule – auch mehr Zeit für Bewegung

Mit der Einrichtung von Ganztagschulen stellt sich die Frage, wie Schulen das größere Zeitbudget zur besseren Förderung von Kindern und Jugendlichen pädagogisch gestalten können. Die dazu notwendige konzeptionelle Entwicklungsarbeit versteht sich als eine Antwort auf die durch die erste PISA-Untersuchung ausgelöste bildungspolitische Debatte zur „krisenhaft gedeutete(n) Entwicklung im Bildungssystem“ (Vogel, 2008, S.118). Die Ganztagschule will sowohl Antworten auf gesellschaftliche Problemlagen, wie z.B. „soziale Ungleichheit in den Bildungschancen“ und „Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie“ sowie auf die unzureichende Qualität von Schule und Unterricht hinsichtlich der „Förderung individueller Entwicklung“, „Verbesserung schulischer Leistungen“ und „sozialerzieherischer Aufgaben der Schule“ geben. In der schulpädagogischen Konzeptdiskussion scheint Klarheit darüber zu bestehen, dass eine Ganztagschule nicht die Verlängerung der stoffbeladenen Vormittagschule nach dem Prinzip „more of the same“ (Vogel, 2006, S. 18) bedeuten kann, sondern es um die Neukonzeption einer ganztägig arbeitenden Schule gehen muss (Höhm, Holtappels & Schnetzer, 2004). Da sich die Ganztagschule über die Unterrichtszeit hinaus in die nicht gebundene freie Zeit von Kindern und Jugendlichen im Kontext von Familie, Freizeit, informellen Lern- und Bildungsmöglichkeiten, häuslichen Aktivitäten usw. zeitlich ausdehnt, muss konzeptionell darüber nachgedacht werden, wie schulische und außerschulische Bildung in professioneller Weise verzahnt eine neue Qualität an Bildungsmöglichkeiten hervorbringen können. Die etablierte Halbtagschule hat bisher den Nachmittag für andere Bildungsangebote, häusliche Aktivitäten und Unternehmungen in den Peergroups frei gehalten. Auch schulische Verpflichtungen, wie Hausaufgaben, waren dem Zeitmanagement der Kinder bzw. der Familie überlassen. Hieraus ist die Notwendigkeit einer Neukonzeption von Schule über den ganzen Tag erwachsen, die gänzlich missverstanden wäre, würde man diese auf organisatorische Regelungen in Unterricht und Betreuung, Schule und außerunterrichtliche Partner oder Vormittag und Nachmittag in Form von Zeitquanten für die formale und die nicht-formale Bildung reduzieren wollen.

Der vorliegende Beitrag will diesen Fragen im Hinblick auf die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Ganztagschule nachgehen. Dabei geht es um die zentrale Frage, wie es der Ganztagschule gelingen kann, die ihr zugewachsene Verantwortung für Körperlichkeit und Bewegung in einer ganztägig gestalteten Schule auch tatsächlich wahrzunehmen. Dabei ist konzeptionell zu klären, in welcher Form Ganztagschulen bewegungsorientiert gestaltet werden können und was in diesem Zusammenhang Bewegung meint und *als* was sie Eingang in den Ganztag finden soll und kann. Diese konzeptionelle Klärung muss unabhängig davon erfolgen, ob es um eine offene Ganztagschule mit Mittagstisch und Betreuung oder um eine teil- oder vollgebundene Ganztagschule mit verpflichtenden Unterrichtsanteilen am Nachmittag handelt.

Inwieweit es derzeit gelingt, Bewegung, Spiel und Sport in den Ganztag zu integrieren, wie dies begründet und mit welcher Gestaltung realisiert wird, soll mit ausgewählten Ergebnissen aus der vom BMBF und dem ESF geförderten „**Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule**“ (StuBSS) gezeigt werden. Die Studie befasst sich insgesamt auf der Grundlage qualitativer und quantitativer Erhebungen mit Fragen zur Konzeption, Begründung und Bedeutung von Bewegungsaktivitäten im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen und untersucht, welche Aktivitäten in welchen Formen und Weisen im Ganztag angeboten und von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen werden sowie welche Rolle Kooperationen mit außerschulischen Partnern für das Bewegungs- und Sportangebot dabei spielen (Laging, 2010a; 2010b; Laging & Stobbe 2011 und 2012; Hildeb-

randt-Stramann, 2010a und 2010b; Hildebrandt-Stramann, Laging & Teubner, 2012). In diesem Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse der quantitativen Studie vorgestellt, die sich auf die Integration von Bewegungsaktivitäten in den ganzen Schultag beziehen. Thematisiert wird die Bewegungsorientierung von Ganztagschulen in ihrer konzeptionellen Ausrichtung.

2 Forschungsstand zur Bewegungsorientierung von Ganztagschulen

Bewegung, Spiel und Sport haben derzeit vor allem als Ganztagesangebot am Nachmittag einen bedeutenden Stellenwert erlangt, sie sind nahezu an jeder Ganztagschule vorhanden. Die Ergebnisse aus der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG; Holtappels, Klieme, Rauschenbach & Stecher, 2007) weisen nach, dass an 95% der ganztätig arbeitenden Grundschulen und 90% der ganztätig arbeitenden Schulen der Sek. I Bewegungs- und Sportaktivitäten angeboten werden. Damit kann man davon ausgehen, dass Bewegungs- und Sportangebote nahezu flächendeckend an allen Ganztagschulen vorhanden sind und die Chancen für eine über den Sportunterricht hinausgehende Bewegungsaktivierung von Kindern und Jugendlichen durchaus gegeben ist. Die Anzahl der Angebote sagt allerdings nichts über die Teilnahmequote an den Bewegungs- und Sportangeboten und einem möglichen Wegfall von Aktivitäten im außerschulischen Feld (z.B. selbstorganisierte oder vereinsgebundene Aktivitäten) aus. Die Ergebnisse der quantitativen Befragung aus dem Projekt StuBSS zeigen allerdings – und soviel sei bereits an dieser Stelle erwähnt –, dass das Bewegungs- und Sportangebot, vor allem an den Schulen der Sekundarstufe I, in einem erheblichen Umfang auch über das schuleigene Personal (Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal) zustande kommt (Laging & Stobbe, 2012). Damit ist eine gute Voraussetzung für eine Integration von Bewegung, Spiel und Sport als Gestaltungselement von Ganztagschule gegeben. Die schulpädagogisch geforderte Verzahnung von Vormittag und Nachmittag findet dann bereits über das pädagogische Personal der Schule statt (vgl. Laging, 2010a, S. 432).

Diese Verzahnung wird ergänzt durch Kooperationen mit Sportvereinen, die mit einem Anteil von 26% unter allen freien Anbietern die häufigsten Kooperationspartner von Ganztagschulen sind (Arnoldt, 2007, S. 89). Nimmt man den Anteil an Schulen, die Kooperationen mit außerschulischen Partnern unterhalten, so gestalten 87,5% aller ganztätigen Grundschulen und 52% der ganztätigen Sek. I-Schulen ihren Schultag unter Einbeziehung von Sportvereinen (Arnoldt, 2010, S. 96). Damit sind die Sportvereine die häufigsten Kooperationspartner von Ganztagschulen. Rechnet man die kooperative Beteiligung an der Ganztagschulgestaltung in Wochenstunden um, so bieten die Sportvereine „im Durchschnitt fünf Stunden pro Woche Angebote in der Schule an“ (Arnoldt, 2010, S. 96). Dies ist gemessen am Gesamtumfang der Wochenstunden, die alle Kooperationspartner zusammen an Ganztagschulen anbieten recht hoch. Durchschnittlich werden 9 Wochenstunden (Erhebung 2007) von außerschulischen Partnern angeboten. Den absolut höchsten Angebotsumfang hat die Jugendsozialarbeit mit 20 Stunden (Arnoldt, 2010, S. 96/97). Da mit diesen Zahlen nur die Angebotshäufigkeiten angesprochen sind, ist bisher noch nicht geklärt, ob es sich um eine Verlagerung von Bewegungs- und Sportaktivitäten aus dem außerschulischen Feld in die Ganztagsangebote hinein oder um zusätzliche sportliche Aktivitäten handelt. Dies könnte im positiven Fall bedeuten, dass Kinder und Jugendliche nicht an weniger Bewegungs- und Sportaktivitäten teilnehmen, sondern an mehr, sie also ihren bisherigen Aktivitätsgrad ausdehnen. Hierzu liegen nun aus der aktuellen Auswertung der längsschnittlichen Befunde von

StEG erste Ergebnisse vor. Auch wenn Ganztagschüler und -schülerinnen geringfügig weniger (etwa 5 bis 6 Prozentpunkte), aber durchaus signifikant, an sportlichen Freizeitaktivitäten teilnehmen als dies bei Halbtagschülern und -schülerinnen der Fall ist, so kann man festhalten, dass zwischen 50% (2007; 7. Schuljahr) und 42% (2009; 9. Schuljahr) der Ganztagschüler und -schülerinnen der Sek. I an sportlichen Ganztagsangeboten teilnehmen. Damit ist Sport „das am stärksten nachgefragte Angebot“ (Zücher & Arnoldt, 2011, S. 276/277). Vergleicht man das gesamte vereinsbezogene und ganztagschulische Sport- und Bewegungsangebot, dann lässt sagen, dass Schülerinnen und Schüler an Ganztagschulen deutlich häufiger organisierte Sportangebote (also im Ganztagsangebot und im organisierten außerschulischen Sport) wahrnehmen als dies bei Halbtagschülern und -schülerinnen der Fall ist (Züchner & Arnoldt, 2011, S. 277/278).

Hier wird zunächst einmal deutlich, dass im Alltag von Ganztagschulen Bewegungsaktivitäten eine relativ große Bedeutung einnehmen. Allerdings würde die Reduktion der Angebote auf den Nachmittag dem möglichen Bildungspotenzial des Sich-Bewegens nicht gerecht werden. Die Reichweite einer ganztätig bewegten Schule erstreckt sich weit über die Sportangebote am Nachmittag hinaus: Es geht auch um einen bewegten Unterricht in allen Fächern, eine bewegungsanregende Schulhofgestaltung und um eine bewegungsorientierte Rhythmisierung des Schultages. Dieses Potenzial bewegungsorientierter Schulentwicklung ist allerdings bisher nicht Gegenstand der Ganztagschulforschung gewesen. Erst das Projekt StuBSS hat die Möglichkeiten von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule aus einer Schulentwicklungsperspektive in den Blick genommen (vgl. Laging, 2011). Vor diesem Hintergrund und zur Überwindung der bisherigen Einschränkung auf Sportvereinskooperationen, wie dies in anderen Projekten zum Sport im Ganztage favorisiert wird (vgl. Naul, 2005; 2008; Neuber & Schmidt-Millard, 2006; Neuber, 2008), muss sich eine Neugestaltung schulischer Bewegungs- und Sportaktivitäten im Ganztage auf eine integrative Konzeption auf der Grundlage der seit Anfang der 1990er Jahre entstandenen Ansätze zur Bewegten Schule (Illi, 1995; Klupsch-Sahlmann, 1995; Hildebrandt-Stramann, 1999; 2007; Laging, 1997; 2007) beziehen. Eine solche Konzeption fragt danach, wie sich Bewegung und Sport als grundlegende Gestaltungselemente von Ganztagschule mit dem Anspruch der bildenden Begegnung mit der Welt zur Entwicklungs- und Lernförderung realisieren lassen. Sowohl in den Pausen, im Unterricht, in Mittagszeiten, zum gleitenden Schulbeginn, Schulschluss oder bei regelmäßigen Schulfesten als auch in den Nachmittagsangeboten sind Bewegungsaktivitäten ein bedeutsamer inklusiver Bestandteil im gestalteten Tagesablauf der Ganztagschule. In diesem Ansatz geht es nicht allein um die ausreichende Berücksichtigung von sportlichen Aktivitäten in eigenen Zeitfenstern mit festen Kooperationspartnern, sondern darum, wie es einer Ganztagschule gelingen kann, ein Lernen und Leben in einem rhythmisierten Tagesablauf mit Bewegungs- und Sportaktivitäten zu arrangieren (vgl. Laging & Hildebrandt-Stramann, 2007; Hildebrandt-Stramann, 2010b; Laging, 2008; 2010a; Laging, Derecik, Riegel & Stobbe, 2010; Stibbe, 2006). Die empirische Untersuchung fragt nun nach dem Stand möglicher Konzepte zur Bewegungsorientierung in Ganztagschulen. Die Befragung ist vor dem Hintergrund dieser skizzierten Ansätze entwickelt worden, die Ergebnisse dazu werden im folgenden Kapitel vorgestellt.

3 Ergebnisse zur Bewegungsorientierung von Ganztagschulen

Vor dem dargestellten Hintergrund sollen nun exemplarisch zwei Auswertungsthemen mit ausgewählten Ergebnissen vorgestellt werden. Das erste Auswertungskapitel befasst sich mit der Frage, inwieweit Ganztagschulen bewegungsorientiert gestaltet sind (3.1), das zweite Kapitel thematisiert Ergebnisse zur Verbreitung von Kooperationen an Ganztagschulen mit Sportvereinen (3.2).

Die Erhebung fand als schriftliche Befragung von IZBB-geförderten Schulen in Hessen, Niedersachsen und Thüringen in der Zeit von Dezember 2006 bis Februar 2007 statt. Befragt wurden die Schulleitungen bzw. die Ganztagschulkoordinatoren von Grundschulen, Haupt- und Realschulen, Regelschulen, Förderschulen, verbundene Schulformen, Gesamtschulen und Gymnasien. Dafür gab es einen zweigeteilten Fragebogen mit insgesamt 59 Fragen und einem Vielfachen an Items.

Aus der definierten Grundgesamtheit von 573 Schulen wurde eine disproportional geschichtete Stichprobe gezogen. Hierzu wurde die Grundgesamtheit in Schichten (in diesem Fall Bundesländer) eingeteilt, aus denen dann einfache Zufallsstichproben des gleichen Umfangs gezogen wurden. Diese umfassten jeweils 70 Schulen pro Bundesland, also insgesamt 210 Schulen. Die Befragung wurde vom Data Processing Center in Hamburg durchgeführt. Der Rücklauf beläuft sich auf 108 Schulen, also ca. 50% der Fragebögen.

Zielsetzung der Erhebung sollte eine reine Ist-Stand-Erhebung zur Umsetzung und Verbreitung von Bewegungselementen im gestalteten Ganztage sein, die Informationen darüber zulässt, welche verschiedenen Wege und Konzepte Ganztagschulen finden, um Bewegung in den ganztägigen Schultage zu integrieren. Insofern standen keine hypothesenprüfenden, sondern vermehrt explorative Verfahren im Vordergrund der Datenanalyse. In diesem Sinne kamen vor allem Kreuztabellierungen, Faktor- und Clusteranalysen sowie aus der qualitativen Sozialforschung adaptierte Typenbildungsverfahren zum Einsatz (vgl. vertiefend hierzu Laging & Stobbe 2012).¹

3.1 Integration von Bewegungsaktivitäten in den Schulalltag

Für die quantitative Erhebung war die Frage leitend, wie weit es den Ganztagschulen gelingt, Bewegung Spiel und Sport in den ganztägigen Schulablauf zu integrieren. Vor diesem Hintergrund stellte sich die Frage nach einer Integration von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule in erster Linie nicht allein hinsichtlich der ausreichenden Berücksichtigung von sportlichen Aktivitäten in eigenen Zeitfenstern mit festen Kooperationspartnern, sondern dahingehend, wie es einer Ganztagschule gelingen kann, ein Lernen und Leben in einem rhythmisierten Unterricht und Tagesablauf *mit* Bewegungs- und Sportaktivitäten zu arrangieren. Eine erste grobe Übersicht zeigt, dass nahezu alle Ganztagschulen in irgendeiner Form Bewegungs- und Sportangebote im Schulalltag vorsehen.

¹ Diese forschungsmethodischen Hinweise sind wörtlich einem gemeinsamen Beitrag mit Cordula Stobbe entnommen (siehe Laging & Stobbe, 2011, S. 215).

Tab. 1: Typen der bewegten Ganztagschule

	Additiver Typ	Integrativer Typ
Tagestakt	<i>Unterricht ohne Bewegung</i>	Unterrichtsblöcke mit Entspannungs- / Bewegungspausen
	Bewegte Pausen	Bewegte Pausen
	<i>Unterricht ohne Bewegung</i>	Bewegtes Lernen im Unterricht
	Offene Bewegungsgelegenheiten in freien Zeiten	Rückzugs-/ Entspannungs- und Bewegungsgelegenheiten in freien Zeiten
	<i>Unterricht ohne Bewegung</i>	Bewegte Lernorganisation / Bewegtes Sitzen im Unterricht
	Außerunterrichtliche Bewegungsangebote – AGs	Außerunterrichtliche Bewegungsangebote – AGs

Aus eine Reihe von Einzeldaten zur Bedeutung und Realisierung von Bewegungs- und Sportangeboten im Schulalltag lassen sich dann nach faktorenanalytischen Berechnungen zwei Typen voneinander abgrenzen (vgl. Laging & Stobbe, 2011, S. 216/217): Zum einen eine Gruppe von Schulen mit einer additiven Konzeption, in der es im wesentlichen um außerunterrichtliche Nachmittagsangebote und Bewegte Pausen geht und zum anderen eine Gruppe von Schulen mit einer integrativen Konzeption, die sich durch bewegtes Sitzen, bewegte Pausen, Unterrichten in Unterrichtsblöcken mit Entspannungs- und Bewegungsphasen, Bewegungsangebote in der Mittagszeit, bewegtes Lernen *und* strukturierte Bewegungsangebote in AGs (auch mit außerschulischen Partnern) auszeichnet (vgl. Tab.1). Die aufgelisteten Bewegungselemente setzen sich natürlich an der Einzelschule jeweils anders zusammen. Im Wesentlichen unterscheiden sich die beiden Typen hinsichtlich der Frage, „ob Bewegung im gesamten Tagesrhythmus mitgedacht oder auf außerunterrichtliche Aktivitäten in den Pausen und am Nachmittag begrenzt wird“ (Laging & Stobbe, 2011, S. 217).

In der weiteren Analyse mit einem berechneten Grad der Integration von Bewegungs- und Sportaktivitäten in den gesamten Schulalltag zeigt sich, dass die Integration von Bewegungs- und Sportaktivitäten mit dem Grad an Gebundenheit der Ganztagschule steigt. Vor allem aber zeigt sich ein Zusammenhang der Schulform mit der Neigung zur Integration von Bewegung, Spiel und Sport in den ganztägigen Tagesablauf (vgl. Abb. 1)². Gymnasien sowie Haupt- und Realschulen tendieren deutlich eher zur additiven Ganztagsform mit Sportangeboten am Nachmittag; dagegen zeigen Grundschulen und verbundene Schulformen sowie Förderschulen eine deutliche Tendenz zur Integration von Bewegung, Spiel und Sport in den Schultag. Gesamtschulen sowie andere integrative Sekundarschulformen (wie Regel- oder Mittelschulen) nehmen eine mittlere Position ein. Interessant ist auch, dass Ganztagschulen dann mehr Bewegung in den Schullalltag integrieren, wenn sie ein innovatives Ganztagschulkonzept mit den typischen Ganztagschulelementen verfolgen (Rhythmisierung des Schultags, Unterricht über den Tag verteilt, Blockunterricht, längere Pausen, Kooperation der schulischen und außerschulischen Akteuren) (vgl. Laging & Stobbe, 2011, S. 217).

² 0 entspricht einer nur mäßigen Integration von Bewegungsaktivitäten in den Schultag. 0 bis 2 verweist auf eine zunehmend vollständige Integration und 0 bis -2 auf eine geringe Integration von Bewegung, dafür auf eine eher additive Berücksichtigung von Bewegung, Spiel und Sport am Nachmittag.

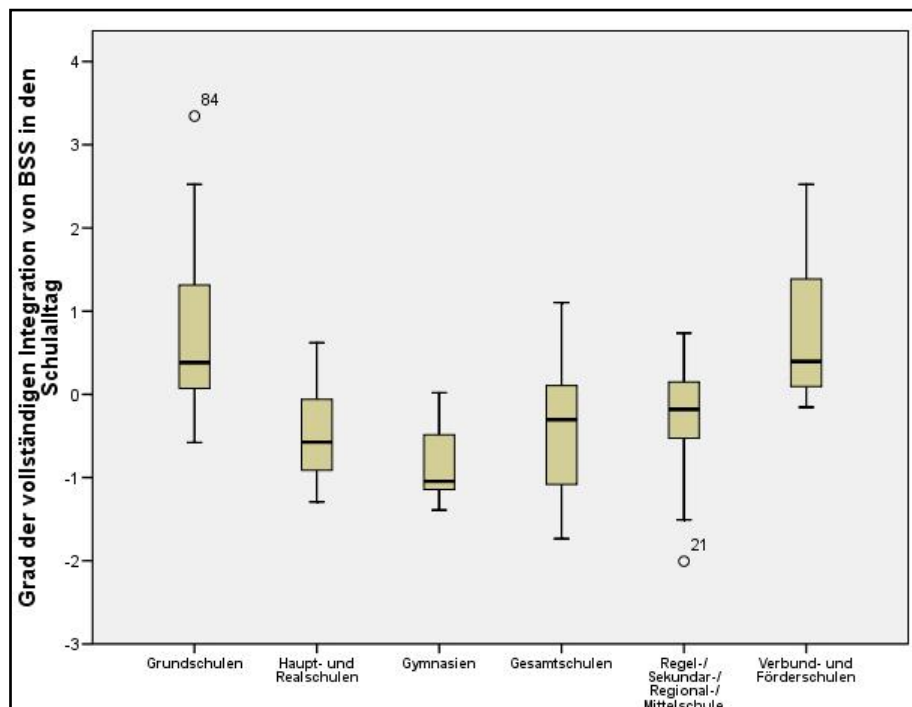


Abb. 1: Zusammenhang zwischen Schulform und dem Grad zur Neigung zum integrativ-bewegten Schultyp (Boxplots; Box: 50% der Fälle, mittlerer Balken: Median, Ausreißer markiert)

Damit lässt sich noch einmal festhalten, dass Bewegung, Spiel und Sport nicht nur additiv im Nachmittagsangebot, sondern als Gestaltungselement integrativ im gesamten Schultag bedeutsam ist.

3.2 Bewegungs- und Sportangebote im ganztägigen Schultag

In diesem zweiten Teil der Ergebnisdarstellung geht es um das Angebot von speziellen Sport- und Bewegungsangeboten, zumeist umgesetzt als Bewegungs- und Sport-AGs im Ganzttag, die oft einen wesentlichen Teil des rhythmisierten Schultages ausmachen. Die zeitliche Ausdehnung des Schultages verlangt einen schulischen Ganzttag mit vielen Angeboten und Gelegenheiten für Bewegungsaktivitäten, die von der Schule selbst und zu einem nicht unbedeutenden Anteil von Sportvereinen durchgeführt werden.

Die Bedeutung von Bewegungs- und Sportangeboten mit und ohne Kooperationen zu Sportvereinen oder anderen Bewegungs- und Sportanbietern existiert nicht erst, seit es Ganzttagsschulen gibt – davon zeugen die Landeskooperationsprogramme zur Zusammenarbeit von Schule und Verein –, sie hat aber mit dem forcierten Ausbau von Ganzttagsschulen erheblich zugenommen.

In der vorliegenden Studie wurden die Schulleitungen von Ganzttagsschulen daher auch zu den mit dem Bewegungsangebot verbundenen Kooperationen zur Gestaltung einer ganztägigen Schule befragt. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie es einer Ganzttagsschule gelingt, für ein ausreichendes Bewegungs- und Sportangebot unter Beteiligung von Kooperationspartnern zu sorgen. Aus diesen Daten sollen im Folgenden einige ausgewählte Ergebnisse vorgestellt werden.

Alle Ganztagschulen unterhalten zu außerschulischen Einrichtungen Kooperationsbeziehungen, sei es zur Jugendhilfe, zu kommunalen Einrichtungen, zu Anbietern von Gesundheitskursen oder eben zu Sport- und Bewegungsanbietern. Nimmt man nur die Kooperationen mit den Sportvereinen, dann zeigt sich, dass ca. 30% der Schulen aus unserer Stichprobe keine oder nur sehr wenige Kooperationen zu Sportvereinen unterhalten. Dies bedeutet nicht, dass es an diesen Schulen kein Bewegungs- und Sportangebot gibt – es wird nur nicht von Sportvereinen angeboten, sondern vom Lehrpersonal, dem weiteren pädagogischen Personal, Eltern oder ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n. Dagegen arbeiten ca. 70% aller befragten Ganztagschulen mit einem oder mehreren Sportvereinen als Kooperationspartnern zusammen. Die Mehrzahl der Schulen weist 1 bis 4 (ca. 50% der Schulen), eine kleinere Anzahl zwischen 5 und 15 Kooperationen (ca. 20 % der Schulen) auf. Allerdings unterscheiden sich die Schulen *ohne oder nur wenigen* Kooperationen hinsichtlich von angebotenen Einzelsportarten, Bewegung und Sport in den Pausen oder den Einbau von Bewegungselementen im Unterricht von den Schulen *mit* dominanten Kooperationen nicht wesentlich - allerdings werden die Sportangebote an Schulen ohne Kooperationen weniger regelmäßig (Häufigkeit pro Woche) durchgeführt, dies trifft vor allem auf die Wahlangebote (AGs) zu.

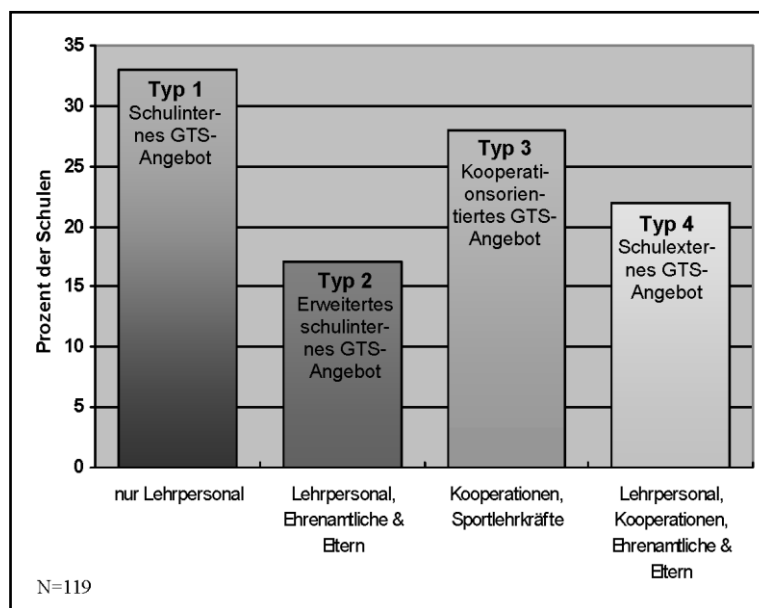


Abb. 2: Organisationstypen von Bewegungs- und Sportangeboten

Die Daten der Befragung zeigen nun, dass die Lösungen der Einzelschulen zur Sicherstellung eines Bewegungs- und Sportangebots unter Berücksichtigung der personellen Ressourcen recht unterschiedlich sind. So spielen an den Schulen *ohne oder wenigen* Kooperationen das schuleigene Personal sowie die Eltern und Ehrenamtlichen für die Gestaltung des Sport- und Bewegungsangebots eine wichtige Rolle. Daher weisen die Schulen mit nur wenigen oder gar keinen Kooperationen einen höheren Anteil an Angeboten durch Eltern und Ehrenamtliche aus. Aber es gibt auch eine Reihe von Ganztagschulen, die ihr vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot mit vielen Kooperationen *und* hoher Elternbeteiligung sowie unter Beteiligung von Ehrenamtlichen realisieren. Es gibt also ganz unterschiedliche Kooperationsstrategien zur Gestaltung einer sport- und bewegungsorientierten Ganztagschule. Mittels einer Cluster- und Frequenzanalyse lassen sich vier Typen voneinander abgrenzen, die

zeigen, wie unterschiedlich Schulen ihr Sport- und Bewegungsangebot personell organisieren (Abb. 2).

Die vier Typen zeigen voneinander abgrenzbare personelle Konstellationen zur Organisation des sport- und bewegungsorientierten Ganztagsangebots. Die Typen beziehen sich auf die sport- und bewegungsorientierten Wahl-, Wahlpflicht- und Betreuungsangebote im Hinblick auf deren Organisation durch die Sportlehrkräfte der einzelnen Schulen, weiteres schuleigenes pädagogisches Personal, Eltern und ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) und Übungsleiter(innen) der Kooperationspartner.

Die größte Gruppe bildet Typ I mit etwa 33 % der Schulen, der bewegungs- und sportorientierte Ganztagsangebote *überwiegend über das schuleigene Lehrpersonal* anbietet. Typ II mit 17% der Schulen *erweitert die schuleigenen personellen Möglichkeiten* mit der externen Ressource aus Eltern und ehrenamtlichen Mitarbeiter(inn)n. Beide Typen arbeiten weitgehend ohne Kooperationen mit Sportvereinen. Im Gegensatz dazu dominieren bei Typ III die Kooperationen mit Sportvereinen, ergänzend dazu bieten auch viele Sportlehrkräfte Bewegungsangebote an. Insofern kann man hier von einem *kooperationsorientierten Angebot* sprechen. Typ IV vereint dann *alle personellen Ressourcen* miteinander und organisiert Bewegungs- und Sportangebote über externe Kräfte (sowohl aus Sportvereinskooperationen als auch aus der Elternschaft), die das schuleigene Personal ergänzen.

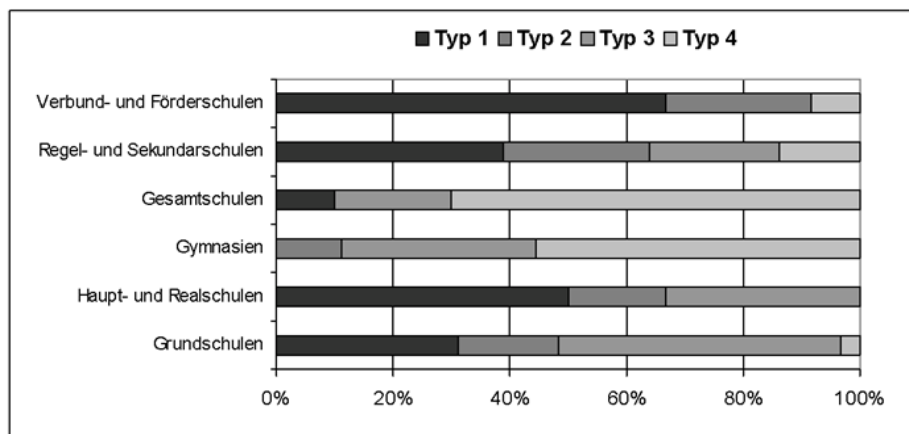


Abb. 3: Verteilung der Organisationstypen auf Schulformen

Im Kern sind also zwei Strategien erkennbar: Die Realisation von Bewegungs- und Sportangeboten schwerpunktmäßig mit dem schuleigenen Personal und oder über Kooperationen mit Sportvereinen. Beide Strategien führen zu einem vielfältigen und umfangreichen Bewegungsangebot, wenn auch auf unterschiedliche Weise.

Nun kann man davon ausgehen, dass Schulen je nach Schulart oder Schulkonzept auch bestimmte Organisationstypen für das Ganztagsangebot präferieren. Daher sollen abschließend noch die Beziehungen zwischen *Schulform* und *Innovativität*³ jeweils in Bezug auf die Organisationstypen geprüft werden. Interessanterweise zeigen sich hier hinsichtlich der Schulformen (Abb. 3) deutliche Bezüge. Typ I tritt vor allem bei *Verbund- und Förderschulen*, bei *Regel- und Sekundarschulen* sowie *Haupt- und Realschulen* auf (zwischen 40 und 63%).

³ Der berechnete Innovativitätsfaktor setzt sich aus der Bereitschaft der Schulen zur (a) Innovation von Unterricht (z.B. Offener Unterricht, Teamteaching u.a.), (b) Kooperation mit anderen pädagogischen Professionen sowie (c) Anwendung von Rhythmisierungselementen zur Aufbrechung des Tagestaktes zusammensetzt. Dabei konnten mittels Clusteranalyse drei Gruppen von Schulen voneinander abgegrenzt werden: *wenig innovative*, *etwas innovative* und *sehr innovative* Schulen (mit gering abnehmender Häufigkeit zwischen den drei Gruppen).

Dagegen kommt Typ IV in diesen Schulformen so gut wie gar nicht vor. Diese Schulformen verfügen offenbar über ausreichendes eigenes Lehrpersonal für Bewegungs- und Sportangebote. Gegensätzlich ist das Bild bei den *Gesamtschulen* und *Gymnasien*, die wiederum Typ I fast gar nicht praktizieren, sondern ihr Ganztagsangebot vor allem mit Typ IV, also mit allen verfügbaren Ressourcen, hervorbringen, darunter auch Sportvereinskooperationen und die Mitarbeit von Eltern und Ehrenamtlichen. Typ III, also das kooperationsorientierte Ganztagsangebot, zeigt sich besonders an den *Grundschulen* (mit 50%) und den *Haupt- und Realschulen* sowie den *Gymnasien* (mit jeweils ca. 35%). Bezogen auf die Grundschulen stimmt dieses Ergebnis mit anderen und auch eigenen Erhebungen darin überein, dass besonders viel anderes pädagogisches Personal für Bewegungs- und Sportangebote eingesetzt wird (vgl. Dieckmann, Höhmann & Tillmann, 2007, S. 177). Typ II als erweiterte Variante von Typ I zeigt sich dann wieder an den Schulen, die auch Typ I bevorzugen, hinzukommen noch die Grundschulen, die viel mit Eltern und Ehrenamtlichen zusammenarbeiten.

Schaut man sich noch die Beziehung zwischen *Innovativität* und *Organisationstyp* an (Abb. 4), dann fällt auf, dass die Schulen aus Typ I mit ausschließlich eigenem Lehrpersonal und Typ III mit Kooperationen und den eigenen Sportlehrkräften besonders innovativ sind. Mit fast 70% finden sich in diesen beiden Typen alle Grundschulen und zu 63% Verbund- und Förderschulen. An beiden Schulformen sind die innovativen Ganztagschulelemente besonders stark ausgeprägt (s. o.). In Typ II finden sich zwar nur wenige sehr innovative Schulen, dafür sind aber 66% dieser Schulen zumindest etwas innovativ und dieser Typ hat den geringsten Anteil an nicht innovativen Schulen. Typ IV umfasst die meisten Schulen, die nicht innovativ hinsichtlich der Ganztageelemente sind. Hier finden sich vor allem *Gesamtschulen* und *Gymnasien*. Sie haben bisher wenig von der Rhythmisierung und Integration von Bewegung, Spiel und Sport in den Ganzttag vorzuweisen.

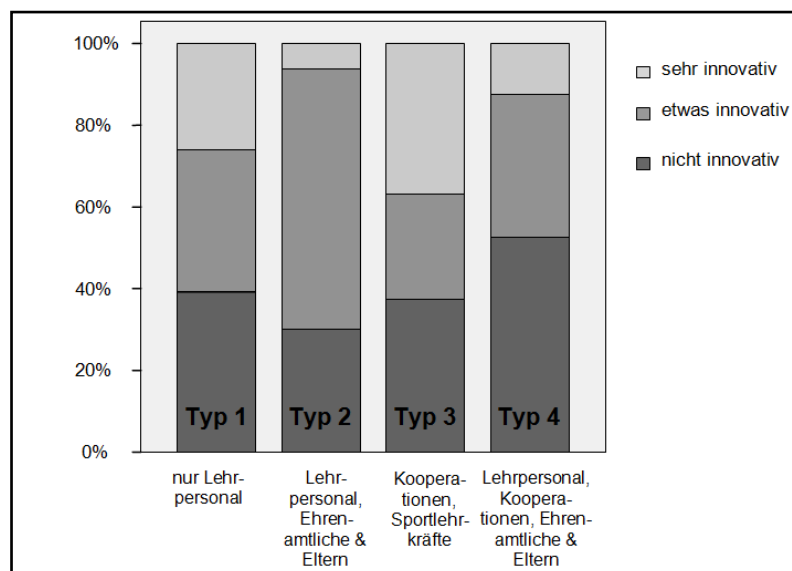


Abb. 4: Innovativität der einzelnen Organisationstypen

4 Bewegungorientierung als Schulentwicklungsaufgabe

Die konzeptionelle Ausrichtung von Ganztagschulen ist entscheidend dafür, ob Bewegungsaktivitäten stärker oder schwächer in den ganzen Schultag integriert werden. Insofern weisen die Überlegungen und Ergebnisse der Studie in diesem Beitrag darauf hin, Bewegung als eigenständige Schulentwicklungsaufgabe zu verstehen. Empirisch zeigt sich ganz deutlich, dass an solchen Ganztagschulen, die über eine ganztägig gestaltete Konzeption verfügen, Bewegung den größeren Stellenwert erfährt und mehr Aktivitäten in den ganzen Tag eingebunden sind. Gleichwohl zeigen die Ergebnisse auch, dass der Grad der Integration von Bewegung in den Schultag noch nicht hinreichend gelungen ist, vor allem hat Bewegung als Element der Rhythmisierung von Schule und Unterricht einen noch zu geringen Stellenwert. Hier sind es erst wenige reformorientierte Schulen, die Bewegung in diesem Sinne verstehen. Die Ergebnisse weisen auch darauf hin, dass die in der Konzeptdiskussion aufscheinende integrative und additive Perspektive sich auch in den Daten der Untersuchung wiederfinden lässt. Beide Konzepte treten deutlich in der Auswertung der Daten hervor, allerdings auch mit dem Hinweis, dass die integrativen Konzepte deutlich innovativer in der Berücksichtigung von reformorientierten Ganztagschulelementen auftreten als dies die additiven Konzepte tun. Bewegung wird offenbar dann zu einer eigenständigen Schulentwicklungsaufgabe wenn der Grad der Integration von Bewegungs- und Sportaktivitäten in die ganztägige Schulgestaltung zunimmt. Gemeint sind solche Schulentwicklungsprozesse, die Bewegungs- und Sportaktivitäten nicht an außerschulische Partner, wie Sportvereine abgeben, sondern die die pädagogische Arbeit von Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal sowie außerschulischen Akteuren inhaltlich und konzeptionell miteinander *verzahnen*. Dadurch entstehen Begründungszusammenhänge, die Bewegung, Spiel und Sport als Bildungsaufgabe der Ganztagschule verstehen.

Literatur

Arnoldt, B. (2007). Öffnung von Ganztagschule. In H.-G. Holtappels u.a. (Hrsg.), *Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG)* (S. 86-105). Weinheim/München: Juventa.

Arnoldt, B. (2010). Kooperationspartner von Ganztagschulen: Berücksichtigung der Vielfalt. In P. Böcker & R. Laging (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. Schulentwicklung, Sozialraumorientierung und Kooperationen* (S. 95-103). Baltmannsweiler: Schneider.

Dieckmann, K., Höhmann, K. & Tillmann, K. (2007). Schulorganisation, Organisationskultur und Schulklima an ganztägigen Schulen. In H.G. Holtappels u.a. (Hrsg.), *Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG)* (S. 164-185). Weinheim, München: Juventa.

Hildebrandt-Stramann, R. (1999). *Bewegte Schulkultur. Schulentwicklung in Bewegung*. Butzbach-Griedel: Afra.

Hildebrandt-Stramann, R. (2007) (Hrsg.). *Bewegte Schule – Schule bewegt gestalten*. Baltmannsweiler: Schneider.

Hildebrandt-Stramann, R. (2010a). Bewegungsaktivitäten in Ganztagschulen – Zeitkonzepte zwischen integrativer und additiver Perspektive. In P. Böcker & R. Laging (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. Schulentwicklung, Sozialraumorientierung und Kooperationen*. Band 9 (S. 41-56). Baltmannsweiler: Schneider.

Hildebrandt-Stramann, R. (2010b). *Zeit- und Raumkonzepte in der bewegten Ganztagschule. Rhythmisierung und körperliche Aufführungspraxis in der Schule*. Baltmannsweiler: Schneider.

Hildebrandt-Stramann, R., Laging, R. & Teubner, J. (Hrsg.). (2012). *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. Ergebnisse der qualitativen Studie zum Projekt StuBSS*. Baltmannsweiler: Schneider (in Vorbereitung).

Hömann, K., Holtappels, H.G. & Schnetzer, T. (2004). Ganztagschule – Konzeptionen, Forschungsbefunde, aktuelle Entwicklungen. In H.G. Holtappels u.a. (Hrsg.), *Jahrbuch der Schulentwicklung*, Band 13. Daten, Beispiele und Perspektiven. Weinheim und München, S. 253-289.

Holtappels, H.-G., Klieme, E., Rauschenbach, T. & Stecher, L. (2007) (Hrsg.). *Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG)*. Weinheim/München: Juventa.

Illi, U. (1995). Bewegte Schule. *Sportunterricht*, 44 (10), 404-415.

Klupsch-Sahmann, R. (1995). Bewegte Schule. *Sportpädagogik*, 19 (6), 14-22.

Laging, R. (1997). Schulsport als bewegte Schulkultur. *Sportpädagogik*, 1, 62-65.

Laging, R. (2007). Theoretische Bezüge und Konzepte der Bewegten Schule - Grundlagen und Überblick. In R. Laging & G. Schillack (Hrsg.) (2. Aufl.), *Die Schule kommt in Bewegung. Konzepte, Untersuchungen und praktische Beispiele zur Bewegten Schule* (S. 2-38). Baltmannsweiler: Schneider.

Laging, R. (2008). Bewegung und Sport. Zur integrativen Bedeutung von Bewegungsaktivitäten im Ganzttag. In T. Coelen & H. Otto (Hrsg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung - das Handbuch* (S. 253-262). Wiesbaden: VS.

Laging, R. (2010a). Bewegungsangebote und Kooperationen in Ganztagschulen – Ausgewählte Ergebnisse aus den Erhebungen von StuBSS. In P. Böcker & R. Laging (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. Schulentwicklung, Sozialraumorientierung und Kooperationen*. Band 9 (S. 75-94). Baltmannsweiler: Schneider.

Laging, R. (2010b). Sport in der Ganztagschule. In N. Fessler; A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 429-442). Schorndorf: Hofmann.

Laging, R. (2011). Empirische Forschung zu Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag. In E. Balz, M. Bräutigam, W.-D. Miethling, & P. Wolters (Hrsg.), *Empirie des Schulsports: Forschungsstand und Befunde* (S. 208-225). Aachen: Meyer & Meyer.

Laging, R. & Hildebrandt-Stramann, R. (2007). Ganztagschulen bewegungsorientiert entwickeln – Zwischen Schul- und Sportperspektive. In N. Fessler & G. Stibbe (Hrsg.), *Standardisierung, Profilierung, Professionalisierung. Herausforderungen für den Schulsport* (92-115). Baltmannsweiler: Schneider.

Laging, R.; Derecik, A.; Riegel, K. & Stobbe, C. (2010). *Mit Bewegung Ganztagschule gestalten*. Baltmannsweiler: Schneider.

Laging, R. & Stobbe, C. (2011). Bewegungsaktivitäten im Alltag von Ganztagschulen – Ausgewählte Ergebnisse aus dem Projekt StuBSS. In R. Naul (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule* (213-228). Aachen: Meyer & Meyer.

Laging, R. & Stobbe, C. (2012). *Wie bewegt sind Ganztagschulen? Ergebnisse einer Befragung zu Bewegungs- und Sportaktivitäten in Hessen, Niedersachsen und Thüringen*. Baltmannsweiler: Schneider (in Vorbereitung).

Naul, R. (2005). Bewegung, Spiel und Sport in offenen Ganztagschulen. *Sportunterricht*, 54 (3), 68-72.

Naul, R. (2008). Die Ganztagschule: Neues Lernen in der Schule für Kopf und Körper, mit Bewegung und Verstand. In W. Schmidt (Hrsg.), *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugend-sportbericht. Schwerpunkt: Kindheit* (S. 319-336). Schorndorf: Hofmann.

Neuber, N. (2008). Zwischen Betreuung und Bildung – Bewegung, Spiel und Sport in der Offenen Ganztagschule. *Sportunterricht*, 57 (6), 180-185.

Neuber, N. & Schmidt-Millard, T. (2006). Sport in der Ganztagschule. *Sportpädagogik*, 30 (5), 4-13.

Stibbe, G. (2006). Ganztagschule mit Programm. Oder: Auf dem Weg zur Bewegungs-raumschule. *Sportpädagogik*, 30 (5), 48-50.

Tillmann, K.-J. (2005). Ganztagschule: die richtige Antwort auf PISA? In K. Höhmann, H.G. Holtappels, I. Kamski & T. Schnetzer (Hrsg.), *Entwicklung und Organisation von Ganz-tagsschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele* (S. 45-58). Dortmund: IFS-Verlag.

Vogel, P. (2008). Bildung, Lernen, Erziehung, Sozialisation. In H.-U. Otto & T. Coelen (Hrsg.), *Grundbegriffe der Ganztagsbildung. Das Handbuch* (S. 118-127). Wiesbaden: Ver-lag für Sozialwissenschaften.

Vogel, P. (2006). Bildungstheoretische Optionen zum Problem der Ganztagsbildung. In H.-U. Otto & J. Oelkers (Hrsg.), *Zeitgemäße Bildung. Herausforderung für die Erziehungs-wissenschaft und die Bildungspolitik* (S. 14-20). München: Reinhardt

Züchner, I. (2007). Ganztagschule und die Freizeit von *Kindern und Jugendlichen*. In H.-G. Holtappels E. Klieme, T. Rauschenbach & L. Stecher (Hrsg.), *Ganztagschule in Deutsch-land. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG)* (S. 333-352). Weinheim/München: Juventa.

Züchner, I. & Arnoldt, B. (2011). Schulische und außerschulische Freizeit- und Bildungs-aktivitäten. Teilhabe und Wechselwirkungen. In N. Fischer u.a. (Hrsg.). *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)* (S. 267-290). Weinheim und Basel: Juventa.

Prof. Dr. Ralf Laging



Seit 1994 Professor für Bewegungs- und Sportpädagogik, zunächst an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und seit 2001 an der Philipps-Universität Marburg, Institut für Sportwissenschaft und Motologie tätig. Von 1997 bis 2004 Mitherausgeber der Zeitschrift „sportpädagogik“ und von 2000 bis 2004 Vorsitzender der Kommission Sportpädagogik in der DGfE. Arbeits- und Publikationsschwerpunkte: Bewegungsbil-dung und Bewegungslernen, Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule, Schulsport- und Unterrichtsforschung, Öffnung des Sportunterrichts, Bewegte Schule, Turnen sowie Methoden im Sportunterricht.